

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

402 (1.9.1925) Abendausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Segründet 1803

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewinne bei der Bezieher keine Ansprüche bei Verlust oder Nichterfüllung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Werktag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 28 Pf., auswärts 33 Pf., Anzeigenzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Jahresabkommens, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Störungen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

Chefredakteur: H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Hoff; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. W. Hoff; für den Handel: H. Kippel; für Stadt, Baden, Nassau, Rheingebiet und Sport: H. Gerhardt; für Kautschuk und Pyramide: H. Hoff; für Kunst: H. Kubitz; für Technik: Dr. Ing. A. Kienast; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. A. Zimmermann; für Anzeigen: H. Schriever; sämtliche Korrekturen für die Beilage: Otto Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. — Berlin: Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Schlegel, Schlegelstraße 17, Telefon Nr. 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfach Nr. 9542.

### Die französische Miswirtschaft im Saargebiet.

**Eine englische Stimme über die Saarregierung**  
TU. London, 1. Sept.  
Der liberale „Manchester Guardian“ schreibt heute zu der noch immer andauernden französischen Miswirtschaft im Saargebiet, es sei zu hoffen, daß die Saarfrage sobald wie möglich in Geis von neuem erörtert würde. Alle Welt wisse, daß der Völkerbund in den Gebieten, die unter seiner Herrschaft ständen, für eine einwandfreie Verwaltung verantwortlich sei. Zu Beginn des Jahres hätte von rechts wegen eine Wendung in der Verwaltung des Saargebietes eintreten müssen. Es sei wahr, daß noch immer der Frauise Kault der verantwortliche Vertreter des Völkerbundes im Saargebiet sei. Als ein Franzose, der nicht die deutsche Sprache beherrsche, sei er an die Spitze eines Gebietes gestellt worden, das nicht neutral sein und das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht erhalten sollte. Gegen alle vernünftigen Erwartungen sei er zu Beginn des Jahres ohne ein Wort des Widerspruches seitens des britischen Außenministers wieder gemählt worden. Aber man habe geglaubt, daß die Saarregierung während des Sommers abberufen habe. Inzwischen beweisen die aus dem Saargebiet kommenden Nachrichten, daß die Regierungskommission weit davon entfernt sei, neutral zu sein. Die erwartete Zurückziehung der französischen Truppen habe noch nicht stattgefunden. Während die Saarländer an der Jahresabschlussfeier der Rheinlande nicht teilnehmen durften, hätte Kault mit 2 anderen der 5 vom Völkerbund eingesetzten Kommissare an der am 14. Juli stattgefundenen Parade französischer Truppen teilgenommen, die in reichsweiblicher Weise im Saargebiet stattgefunden habe. Derartige Umwechungen vom Pfad der Neutralität müßten unmöglich gemacht werden, wenn die Saarfrage nicht der Völkerbund miktreditieren und nicht so dwehrl böses Blut zwischen Frankreich und Deutschland hervorgerufen werden solle.

### Die Unterdrückung des Deutschtums in der Tschechei.

**Eine Delegation der deutschen Opposition beim tschechischen Ministerpräsidenten.**  
WTB. Prag, 1. Sept.  
Wie die „Prager Abendzeitung“ mittelt, begab sich die in der letzten Sitzung der deutschen Oppositionsversammlung eingesetzte Delegation zum Ministerpräsidenten, um ihm die Wünsche und Beschwerden der Deutschen bezüglich der Unweckerkatastrophe, des Schulweiens und der Beschlagnahme Marienbads vorzutragen.  
Ministerpräsident Svehla erklärte der Delegation, daß die Regierung beabsichtigt der Unweckerkatastrophe im Plenum der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, in dem den Bedürfnissen der geschädigten Bevölkerung im weitestgehenden Maße Rechnung getragen werden solle. Bezüglich des Schulweiens erklärte er, daß die Schließung von Schulen durchaus nicht als eine gegen die Deutschen gerichtete Maßnahme betrachtet werden dürfe (?), sondern in gleicher Weise auch das tschechische Schulweien treffe (?). Wenn die entsprechende Schüleranzahl vorhanden sei, sollten die gesperrten Schulklassen wieder geöffnet werden. Bezüglich der Zwangsverwaltung von Marienbad erklärte der Ministerpräsident, daß diese Maßnahme nur eine provisorische (?) sei, und daß die Stadtverwaltung bei der definitiven Regelung der Frage zur Mitarbeit herangezogen werde. (?)

WTB. Marienbad, 31. Aug. Die Polizei hat die von der deutschen sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung gegen die Verhängung der tschechischen Zwangsverwaltung über das Bad wegen eines angeblichen Formfehlers bei der Anmeldung verboten.

### Konflikt zwischen der heftischen Regierung und dem Abbausausschuß.

Darmstadt, 1. Sept. Der heftische Landtag hat einen Antrag angenommen, der es der Regierung untersagt, während der Tagung des Abbausausschusses irgendwelche Beamtenbeförderungen und Neueinstellungen vorzunehmen. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß es allein ihre Aufgabe sei, Beamten einzustellen und zu befördern und daß der Landtag kein Recht habe, sich in dieses Recht der Regierung einzumischen. Der Vorsitzende des Abbausausschusses hat zur Klärung der Frage ein juristisches Gutachten einfordert, das klarstellen soll, ob die Regierung im Rechte ist. Die Mehrheit des Abbausausschusses vertritt den Standpunkt, daß der Beschluß des Landtages maßgebend ist.

### Neue Schlappe der Franzosen in Syrien.

**Beunruhigung in Paris.**  
WTB. Paris, 31. Aug.  
Der Sonderkorrespondent des „Temps“ teilt mit, daß die Versuche, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, scheiterten. Die Druzen sollen während der letzten zwei Wochen auf Damaskus unablässig Vorstöße unternommen haben. Sie hätten Ver Ali und el Kiswa angegriffen, die von den französischen Garnisonen hätten geräumt werden müssen.  
Die öffentliche Meinung beunruhigt sich immer mehr über den Mangel an ausführlichen Erklärungen über die Lage in Syrien und bezeichnet die offiziellen Dementis der verschiebenen von England und Amerika verbreiteten ersten Nachrichten als vage und ungenügend. Der „Temps“ verleiht die gegenwärtige Lage in Syrien mit der in Marokko zur Zeit der beginnenden Feindseligkeiten und verlangt endlich eine genaue ins Einzelne gehende Darstellung sowohl der kriegerischen Unternehmungen als der einzelleiteten Verhandlungen. Die Regierung müsse endlich von General Sarrail genau informiert werden, um ihrerseits die Öffentlichkeit über die beunruhigenden Vorgänge in Syrien unterrichten zu können.

### Gefeigerte Kampfaktivität in Marokko.

TU. Paris, 1. Sept.  
Aus Madrid wird gemeldet, daß die Rifkabylen die Beschießung von Alhucemas fortsetzen. Französische und spanische Meldungen stimmen darin überein, daß an der Front eine überaus rege Kampfaktivität herrscht. Französische und spanische Kriegsschiffe haben gestern nachmittags ununterbrochen die Küstenbeschießungen der Kabylen unter Feuer gehalten. Nach gründlicher Artillerievorbereitung soll heute ein Landungsversuch unternommen werden.  
An der französischen Front haben gestern zum erstenmal die amerikanischen Flieger Aufklärungsflüge unternommen. Abd el Krim sucht den Aufmarsch der französischen Truppen dauernd durch Vorstöße und Ueberfälle zu stören. Auch die Spanier haben an der Front von Melilla größere Angriffe unternommen, die durch Artilleriefeuer vorbereitet wurden. Noch immer werden große Waffen- und Munitionstransporte der Kabylen von der Küste nach dem Innern des Rifgebietes beobachtet.  
Wie der „Matin“ aus Rabat meldet, sind gestern in Casablanca neue Verstärkungen angekommen, und zwar zwei Bataillone des 15. Infanterieregiments mit 1158 Mann und 187 Offizieren.  
Dasas meldet aus Fez: Einer der ältesten und freiesten Anhänger der Franzosen, der an den letzten Kämpfen mit einer Streitmacht von 250 Streitern teilgenommen hat, der Scheich der Sofiana El Mansur, Ben Blati, ist gefallen.

### Bergarbeiterstreik in Amerika.

TU. Newyork, 1. Sept.  
Der Kohlenarbeiterstreik hat gestern, ohne daß irgendwelche Zwischenfälle eingetreten wären, begonnen. Er hat sich auf alle Steinkohlengruben ausgedehnt, jedoch nicht auf Braunkohlenbetriebe. Die Bergwerksbesitzer erklären, daß Amerika bis zum Januar ausreichend mit Kohlen versorgt sei, so daß sich der Streik in anderen Industrien nicht fühlbar machen werde. In Frankreich der Industrie wird jedoch angenommen, daß die Kohlenvorräte nur bis zum November ausreichen werden. Die streikenden Arbeiter erfordern gestern erneut den Präsidenten Coolidge, in den Lohnkampf einzugreifen, doch hat Coolidge nach wie vor jedes Eingreifen abgelehnt. Die Grubenbesitzer lehnen ihrerseits auch weiter jede Kohnerhöhung ab. Die Arbeiter fordern eine Zulage von zehn Centis pro Stunde.

### Internationale Telegraphen-Konferenz.

TU. Paris, 1. Sept. Heute wird der Internationale Telegraphenkongress von dem französischen Handels- und Postminister Chaumet in der Sorbonne eröffnet. 78 Länder haben zu der Konferenz insgesamt 240 Delegierte entsandt. Der Hauptgegenstand der Debatte wird die Frage der Neuregelung der Gebühren für den Telegraphen- und Telephonverkehr sein. Die Verhandlungen werden sich wahrscheinlich über den ganzen September hinziehen, da bereits 1200 Vordrucks angeordnet sind. Die erste Konferenz dieser Art wurde in Paris 1805 abgehalten, bei der 20 Länder vertreten waren, die zweite 1890 und die dritte wurde 1908 in Vissabon abgehalten.

### Das deutsche Handwerk zum Preisabbau.

WTB. Berlin, 31. Aug.  
In einer Besprechung, die heute mittag zwischen den Spitzenorganisationen des Handwerks und dem Reichswirtschaftsministerium über die Möglichkeiten eines Preisabbaus stattfand, erklärten die Vertreter des Handwerks, daß das Handwerk sich voll in den Dienst der Regierungserklärung vom 27. August stellen werde, wie dies schon auf der Vöbeder Tagung des Handwerks eindeutig zum Ausdruck gebracht worden sei. Insbesondere wollen die Spitzenorganisationen des Handwerks dahin wirken, daß die bestehenden Höchstpreisbeschlüsse nochmals eingehend auf ihre wirtschaftliche Berechtigung geprüft werden.

### Dr. Wirth über seine Absichten.

pr. Berlin, 1. Sept.  
Die „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem gestern in Berlin eingetroffenen Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfaktion des Reichstages erklärte, daß dieser Schritt nicht etwa einer Art impulsiver Eingebung, auch nicht einer persönlichen Erbitterung entspringe, sondern die notwendige Folgerung seiner politischen Gesamtsituation zum neuen deutschen Volkstaats und seiner inneren Einstellung darstelle, die nach seiner Ueberzeugung in vollem Einklang mit dem alten Zentrumsgesichtspunkt stehe. In die Hände der für ihn zuständigen Parteiorganisation in Baden habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der heutigen politischen Konstellation im Reich strebe, die sich in der Art der Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe und nomenbriarweise zu einer Auseinandersetzung, zu einem Protest und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. In Verfolg dieser Aktion werde er auf dem Parteitag der badischen Zentrumspartei seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu geben. Immer wieder betone Dr. Wirth, so erklärt die „Germania“, daß er nicht das Zentrum sprengen wolle, sondern, daß sein Ziel vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der alten Zentrumspolitik sei.

### Der apostolische Nuntius in München bei Dr. Held.

TU. München, 1. Sept.  
Der neuernannte apostolische Nuntius, Mar. Vassallo di Torregrossa, der im Ministerium des Aeußern dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sein Beglaubigungsschreiben überreichte, hielt dabei eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß seine Mission durch den Abbruch des Konkordats sehr erleichtert sei. Er sei dankbar für die Sendung in ein Land, das das Feld seiner ersten diplomatischen Tätigkeit war und das er stets bewundert habe, wegen der trefflichen Eigenschaften seines Volkes. Wohl umfange die Liebe des heiligen Vaters die ganze Welt, doch wende sie sich besonders herzlich einem Volke zu, das ihm mit so engen Banden verknüpft sei.  
Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held erklärte, daß die bayerische Regierung dem Papste dankbar sei, daß er durch die sofortige Bestellung eines neuen Nuntius den unmittelbaren Verkehr der bayerischen Regierung mit dem heiligen Stuhl auch weiterhin ermöglichte. Bayern sei von jeher auf seine Beziehungen zum heiligen Stuhl stolz gewesen und lege auch heute noch den allergrößten Wert darauf. Der Ministerpräsident begrüßte die Ernennung des neuen Nuntius zu so sehr, als dieser durch langjährige Tätigkeit in der hiesigen Nuntiatur mit den bayerischen Verhältnissen vertraut sei.

### Die Schlußtagung des Auslandsdeutschtums.

TU. Berlin, 31. Aug.  
Auf der letzten Tagung des Auslandsdeutschtums sprachen noch Professor Dr. Busse von der Universität Newyork und Professor Dr. Kühnemann. Farrer O'Brien aus Barcelona überbrachte Grüße aus Spanien und dankte für die freundliche Aufnahme in Berlin. Seine Ausführungen gipfelten in einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes folgte. Die Berliner Tagung wurde durch ein Zusammensein im Krollgarten abgeschlossen. Am Dienstag begeben sich die Teilnehmer in das Hallenser Industriegebiet. Am Mittwoch werden sie der Leipziger Messe einen Besuch abstatten.

### Der „soziale Sinn“ des Amerikaners.

(Von unserem S. J. Mitarbeiter in Newyork).  
Es ist neuerdings in der sozialistischen Presse Mode geworden, dem deutschen Unternehmer den amerikanischen Arbeiter als vorbildlich hinzustellen. Dabei unterläßt es die sozialistische Presse jedoch wohlweislich, davon zu sprechen, welche sozialen Verhältnisse in Amerika herrschen, und wie dort die Arbeitskraft in rückwärtsloser Weise bis aufs äußerste ausgepreßt wird. Unser Mitarbeiter in Newyork gibt in dem folgenden Bericht ein Bild von dem sozialen Sinn Amerikas, das von den deutschen Sozialisten so gern als vorbildlich hingestellt wird.  
In keinem anderen Lande werden wohl für Maßnahmen der sozialen Reform ausgebeutete und kostspieligere Organisationen aufgebaut, wie in den Vereinigten Staaten und nirgendwo vertrauen wohl die Reformer mehr auf die Vermunft und die Einsicht des Durchschnittsmenschen wie dort. Die staatliche Regelung der Kinderarbeit, die Gleichberechtigung der Frauen, die Vereinheitlichung des Ehe- und Scheidungsrechtes sind zu einige der Ziele, für die das Publikum gewonnen werden soll. Sie und da jedoch macht ein verhältnismäßig unbedeutendes Geseheinis den Beobachter fuhig und er fragt sich, ob man wirklich so fest auf die Empfänglichkeit des Amerikaners für soziale Erwägungen bauen darf; irgend ein Ausbruch, der das wilde Chaos aufdeckt, das unter der geallteten Dersfläche des zivilisierten Denkens herrscht, zeigt, wie fragwürdig die Grundlage ist, auf welcher der politische Optimismus von heute seine frühlichen Bauten errichtet.  
Hierzu ein Beispiel: In der Höhlengegend von Kentucky lebte ein bisher gänzlich unbekannter Mann, der, wie viele Bewohner dieses Gebietes, von der Passion besessen war, die tausende von Höhlen, Grotten und unterirdischen Gängen, die es dort gibt, zu durchforschen. Eines Tages stürzte er in eine gefährliche unterirdische Spalte, aus der seine Gefährten ihn nicht zu retten vermochten. In kürzester Zeit verbreitete sich die Nachricht in den ganzen Vereinigten Staaten und wurde die Sensation der Tagespresse. Der Staat Kentucky, mit allen Regierungsbeamten, wandelte sich binnen kurzem in eine Organisation zur Rettung dieses Menschen — und alle übrigen Staatsgeschäfte schienen zu ruhen. Es bildeten sich entgegengeetzte Gruppen, die sich um das Privileg der Rettung stritten und die verschiedenartigsten Pläne ausarbeiteten. Gerüchte entstanden, daß das angeblische Opfer überhaupt nicht in der Spalte sei, oder daß er sich, um von sich reden zu machen, absichtlich in diese Lage gebracht habe — kurz, es kam zu allen möglichen Konflikten. Truppen wurden ausgeschied, Verhöre angezettelt und Nachforschungen unternommen. Die Eisenbahnen stellten hunderte von Arbeitern zur Verfügung; Tausende von Besuchern strömten per Bahn und per Automobil nach dem Schauplatz des Unglücksfalles; es entstand eine richtige Selbststadt, bei der das Feldspital mit Notkreuz-Schwefern nicht fehlte. Von nah und fern kamen Geologen, Physiker, Radiosachleute und Bergwerksingenieure, um bei den Rettungsversuchen mitzuwirken, und es wurden stündliche Bulletins ausgegeben, wie bei einer Entschuldigungsaktion, Duzende von Berichterstattern launerten Tag und Nacht auf neue Nachrichten. Kartenstücken der Gegend, Photographien des Bergwerksflutes samt aller seiner Verwandten, vor allem aber aller Hauptbeteiligten der Expedition füllten die täglichen Spalten der Zeitungen und drängten die Probleme Europas in den Hintergrund; natürlich wurden die Fortschritte der Rettungsarbeiten täglich im Rundfunk berichtet.  
Zwischen wurde die wirkliche Rettungsarbeit durch die Organisation dieser ganzen umfangenden Maschinerie nur verzögert. Es schien in der Tat manchmal, als wäre der Verunglückte nur eine Nebenfigur, die man über all her Sensation beinahe vergessen hätte. Schließlich gelangte man mittels gewaltiger Ministerarbeiten nach achtzehn Tagen zu der Leiche — dann wurde die ganze Angelegenheit schnell von aller Welt vergessen, mit Ausnahme vielleicht der Besucher von Höhlen in Kentucky und der Eisenbahngesellschaften, die glänzende Geschäfte dabei gemacht hatten.  
Neben dieses Ereignis muß man folgende Tatsachen stellen. Jedes Jahr kommen in den Vereinigten Staaten 2500 Bergleute im Innern der Erde um; hunderte sind in jenem Staat Kentucky in Kohlenbergwerken verschüttet worden, und das nicht auf abenteuerlichen Expeditionen zum Privatvergnügen, sondern bei der Arbeit, die notwendig ist, um den Amerikanern Wärme, Nahrung und Kleider zu verschaffen. Es kamen heute im Verhältnis dreimal soviel Bergleute in Amerika um, wie in Großbritannien, von denen die meisten Witwen und Waisen hinterlassen. Der Höhlenabenteurer hatte keine

Die heutige Abend-Ausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten

Familie. Das ist aber heute noch nicht einmal die Hauptpointe des Paradoxon. Es ist heute schlagend nachgewiesen, daß beinahe alle diese Vergewaltigungen durch einfache und billige Vorsichtsmaßregeln vermeidbar sind.

Trotzdem identisch das amerikanische Publikum diesen regelmäßig wiederkehrenden Unglücksfällen nie oder selten irgendwelche Aufmerksamkeit. Ein paar Zeilen in den Zeitungen — dann ist die Sache vergessen.

Das gleiche Paradoxon ergibt sich, wenn man sieht, wieviel Aufmerksamkeit den Morden und wie wenig Beachtung den viel zahlreicheren Automobil- oder Industrie-Unglücksfällen geschenkt wird.

Man sieht, das Problem der sozialen Reform ist in einem Lande mit einer so primitiven und unzuverlässigen Massenpsychologie lange nicht so einfach und leicht zu lösen, wie viele Amerikaner in ihrem Optimismus glauben.

Die Personalpolitik der Reichsbahn

Berlin, 30. Aug. Die Reichsbahndirektion läßt durch das R.A.B. folgende Meldung verbreiten: Ein in Eisenbahnerkreisen verteiltes Flugblatt mit der Unterschrift „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gau Köln“, verbreitet irreführende Nachrichten über die zukünftige Personalpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Literarische und freirechtliche Bestrebungen deutscher Gymnasien um das Jahr 1830.

Von Professor Dr. Otto Franke (Weimar)
Wenn Otto von Bismarck im Eingang seiner „Gedanken und Erinnerungen“ von sich sagt, „als normales Produkt des damaligen staatlichen Unterrichts“ habe er 1832 das Gymnasium verlassen, „als Pantheist, und wenn nicht als Republikaner, doch mit der Überzeugung, daß die Republik die vernünftigste Staatsform sei“ usw., so liegt wohl die Vermutung nahe, daß die Schüler der Plamannschen Anstalt und die Gymnasien des Grauen Klosters in Berlin unter dem Druck der ungeliebten Reaktion jener Jahre auch ihrerseits einen Hauch von dem namentlich in Süddeutschland erlarkenden Geist der Freiheit empfanden und auf sich wirken ließen.

zu bebauern, als es gerade in dem Augenblick verbreitet wird, in dem die wirtschaftlichen Verhandlungen vor dem Schlichter wegen der Lohnforderungen der Reichsbahnarbeiter noch nicht abgeschlossen sind.

Deutsches Reich

Ein badischer Vertreter bei den deutsch-italienischen Verhandlungen.

TU. Karlsruhe, 31. Aug. Zu den in den nächsten Tagen beginnenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien ist als Vertreter der deutschen Regierung Direktor Müller von der Badischen Landwirtschaftskammer nach Rom entsandt worden.

Ein Vergleich mit den Hohenzollern?

Pr. Berlin, 1. Sept. Wie die „Vossische Ztg.“ erfahren haben will, ist in der Vermögensaus-einanderlegung des preussischen Staates mit den Hohenzollern in den letzten Tagen ein Vergleich zustande gekommen, der dem Landtag alsbald nach seinem Wiederauftritt zur Genehmigung vorgelegt werden dürfte.

Spenden für die deutschen Dptanten.

WTB. Berlin, 31. Aug. Außer zahlreichen kleineren Spenden sind bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe zugunsten der notleidenden Dptanten aus Polen folgende größere Beträge eingegangen: je 1000 Mark von den Bankhäusern S. Weisbroder und Menckelsohn & Co. in Berlin, sowie 1000 Mark vom Bankhaus Delbrück Schickler & Co., Berlin.

Strafantrag gegen Hauptmann von Beerfeld.

WTB. Berlin, 31. Aug. Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat gegen den Hauptmann a. D. von Beerfeld, der den Minister wegen des Richtingebens auf seine durch die amtlichen Aktenpublikation längst widerlegte radikale Idee zur Kriegsausführung in einem „offenen Brief“ unter schweren Beschimpfungen persönlich angegriffen hatte, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Kaufmann Schnapp.

WTB. Berlin, 1. Sept. Gegen den Kaufmann Rudolf Schnapp, der am Verfassungstage den tödlichen Schuss auf das Mitglied des Frontbanners Berner Delle abgegeben hatte, wurde die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet.

Verbandsrat des Verbandes christlicher Tabakarbeiter.

WTB. Aachen, 1. Sept. Hier wurde der 8. Verbandstag des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands eröffnet. Der Eröffnungsgang eine Begrüßungsfeier voraus, die sich

zu einer großen Kundgebung für den Gedanken der christlichen nationalen Arbeiterbewegung wie auch für den Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands gestaltete.

Tagung der Christlichen Fabrik- und Transportarbeiter.

WTB. München, 31. Aug. Gestern wurde hier die Jubiläumstagung der Christlichen Fabrik- und Transportarbeiter eröffnet, wobei Ministerpräsident a. D. Eberhard im Namen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und des Gewerkschaftsbundes Grüße entbot und erklärte, die christlichen Gewerkschaften müßten der nationalen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkslebens werden.

Aus der Eisenbahnerbewegung.

TU. Berlin, 31. Aug. Am gestrigen Sonntag fand in Augsburg eine Konferenz und öffentliche Versammlung zum Zwecke des Zusammenschlusses nationaler Eisenbahner Bayerns mit der nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner statt. Die Beschlüsse der Konferenz wurden in einer Entschließung festgelegt, die die Eisenbahner Deutschlands zur Stärkung der nationalen Front aufruft.

Südb. Besichtigungsreise der Landwirtschaftl. Abteilung des Bewertungsbeirates.

Berlin, 1. Sept. Die landwirtschaftliche Abteilung des Bewertungsbeirates trat die in der Eröffnungssitzung beschlossene süddeutsche Besichtigungsreise am 31. August an. Die Reise führt zunächst durch Bayern. An ihr nehmen außer Vertretern der bayerischen Landesfinanzämter auch Vertreter des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums und des bayerischen Finanzministeriums teil; Gutsbesitzer Hermann Gehard-Eppinger wurde vom Reichsfinanzminister als stellvertretendes nicht beamtetes Mitglied in den neu gebildeten Reichsbewertungsbeirat berufen.

„Deutsche Pazifisten“.

B. Berlin, 31. August. In Dortmund tagte am Samstag und Sonntag die Generalversammlung der pazifistischen Deutschen Friedensgesellschaft. Auf dem Kongreß gewann eine radikale Richtung die Oberhand, die es durchsetzte, daß a. D. an den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten und entlassenen Justizminister Dr. Zeigler ein Begrüßungs- und Guldigungs-telegramm geschickt wurde. (1) Unter dem Druck der gleichen Richtung wurde ein Antrag auf Abschaffung der Reichswehr angenommen. (1)

Auswärtige Staaten

Painlevés Reise nach Elsaß-Lothringen.

WTB. Paris, 1. Sept. Ueber die geplante Reise des Ministerpräsidenten Painlevés nach Elsaß-Lothringen teilt „Journal“ mit, daß er am 9. September wahrscheinlich in Mülhausen und Colmar, am 10. September in Straßburg und am 11. September in Metz sein werde.

Polnisches Dementi.

WTB. Berlin, 1. Sept. Die Meldung, wonach der polnische Ministerpräsident Grażyński vor Vertretern der Presse und der Wirtschaft ausgeführt haben soll, Polen könne ohne einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht bestehen und der Vertrag müsse unter allen Umständen abgeschlossen werden, weshalb die polnische Delegation am 15. September in Berlin die Verhandlungen erneut aufnehmen würde, wird von der polnischen Gesandtschaft im Auftrag des polnischen Außenministeriums dementiert.

Die Gefahren der steigenden Teuerung.

Man schreibt uns aus Arbeitnehmerkreisen:

Es mehren sich die Stimmen, die auf die Gefahren der Teuerung hinweisen. Bei dem ohnehin knappen Einkommen der deutschen Arbeitnehmerschaft müßten steigende Preise letzten Endes Forderungen nach allgemeinem Lohn- und Gehaltsrückgang auslösen. In erster Linie ist es den Arbeitern, Angestellten und Beamten aber an der Kaufkraft ihres Einkommens gelegen. Deshalb wehren sich die Gewerkschaften gegen Bälle, vor allem gegen solche auf Verbrauchsmittel, denn sie befürchten dadurch eine Minderung der Kaufkraft ihres Einkommens. Immerhin sah auch die Arbeitnehmerschaft im allgemeinen ein, daß infolge der hohen Zollmauern, mit denen die anderen Länder die Einfuhr deutscher Erzeugnisse fernhalten versuchen, Deutschland nicht ganz ohne Bälle auskommen könne. Das Gespenst der Teuerung geht nun in Deutschland um. Gefahren für die ruhige Aufwärtsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft und damit des deutschen Volkes steigen auf. Darauf deuten u. a. die täglich bei den Arbeitnehmerschaften eingehenden Berichte aus dem Lande. Ueberall wird darin zum Ausdruck gebracht, daß Lohn- und Gehaltsempfänger während Krieg und Geldentwertung unter dem stärksten wirtschaftlichen Druck gestanden haben. Die Stabilisierung der Währung habe zwar eine gewisse Sicherheit, aber um so größere Knappheit im Haushalt des Arbeitnehmers gebracht. Diese Knappheit steigere sich seit einigen Wochen in unerträglicher Weise. Der Umwille darüber könne sich leicht in der Störung der öffentlichen Ordnung Luft machen. Ein berechtigter Anlaß zum Anzeichen der Preise sei nicht vorhanden. Der Grund sei zu suchen in der großen Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis, in den überhöhten Zinssätzen und in dem einer privaten Zwangswirtschaft gleichkommenden Gebaren der Preisstellen. Diese Stimmung ist außerordentlich ernst zu nehmen. Vor dem Kriege betrug beispielsweise der Klempnerpreis im Großhandel 158 Prozent, im Juni 1925 betrug er 175 Prozent des Schlachtwiegepreises. Im Kleinhandel sind die entsprechenden Prozentsätze 398 vor dem Kriege und 522 im Juni 1925. Die preussische Hauptlandwirtschaftskammer berechnete die Verdienstspanne des Handels bei einem Pfund Rindfleisch 1913 auf 48 Pfg., im Mai 1925 auf 75 Pfg. Bei Schweinefleisch liegen 32 Pfg. im Frieden 68 Pfg. im Mai 1925 dagegen. Gefrierfleisch wird mit einer Verdienstspanne bis zu 104,1 Prozent verkauft. Die Zahl der Händler hat sich gegenüber Vorkriegszeiten verdoppelt, obwohl der Gesamtmarkt von ebendem noch lange nicht erreicht ist. Der Abbau der Umsatzerlöse hat sich preisverringern bisher nicht ausgewirkt und es ist zu befürchten, daß auch die neuerliche Ermäßigung dieser Steuer auf ein Prozent nicht den Verbraucherschichten zugute kommen wird. Von der Reichsregierung muß nun erwartet werden, daß den Beratungen und Beschlüssen auch wirklich durchzuführende Maßnahmen folgen werden, die geeignet sind, die Preissteigerung aufzuhalten und darüber hinaus einen Preisabbau zu erzwingen. In erster Linie muß der Zwischenhandel auf sein natürliches Maß beschränkt werden. Dann der neuen Reichsbankpolitik ist eine neue Inflation der alten Art zwar ausgeschlossen, die drohende Vernichtung der Kaufkraft von Lohn und Gehalt würde jedoch in der Wirkung der vergangenen Geldentwertung ähnlich sein. Die breiten Volksschichten werden daher nicht zusehen, daß nur wieder sie allein die Last der deutschen Wirtschaftslage, zugunsten einer dünnen, aus dieser Not Nutzen ziehenden Schicht, tragen. Es muß auch vor dem Versuch gewarnt werden, die Senkung der sozialen Abgaben, Stillstand in der Entwicklung der Löhne und Gehälter sowie eine entsprechende Einwirkung auf Schlichtungs-

diskretion eines Anonymus der Behörde in die Hände geplatzten Briefwechsels zwischen älteren Schülern der Anstalt und einem im benachbarten Jena anfassigen Studenten, namens Vilsdorf. Dieser, ein Jüngling von 24 Jahren, aus Dilsfeldorf gebürtig, hatte von Jena aus im Sommer 1828 mit einigen Schülern der oberen Klassen des Weimarer Gymnasiums Verbindung angeknüpft und sie selbst in Weimar besandt, war zu wiederholten Malen mit ihnen in das damals als Bruchstätte unerlaubter Zusammenkünfte bei der Behörde geächtete Dorf Niedergrunstedt bei Weimar gepilgert und hatte in Jena den Besuch der jungen Leute empfangen, die sich wohl als auswärtige Mitglieder des dortigen, von Vilsdorf gegründeten Lesevereins einschreiben ließen, der außer ästhetischen, vornehmlich politische Ziele verfolgte zu haben scheint. Ein Zweigverein wurde nun auch in Weimar gegründet. Die Hauptkategorie bildete natürlich Schiller, dessen Schriften vom Lehrplan der Schule so gut wie ausgeschlossen waren, und Jahn's „Volkstum“, von Goethe las man nur den „Otho“. Dagegen wurden in dem erwähnten Briefwechsel Schillers „Räuber“, „Fiesco“, „Don Carlos“ und „Wilhelm-Tell“ vielfach erwähnt, z. T. ausführlich besprochen. Der Brief enthält gewisse S. S. Deumann, eines Sekundanten, an Vilsdorf vom 2. März 1828 enthält folgende Stelle: „Hier in Weimar geht es seinen Gang fort. Das Otho von Raunick gegen Grundbesitz ist nicht wieder aufgehoben. Einen Ersatz dafür haben wir, wie du weißt, durch die Gesellschaften unter uns, welche wöchentlich stattfinden. Wir lesen uns daselbst vor, singen und sind wirklich sehr vergnügt. Wer weiß, ob wir in der jetzigen Zeit, wäre das Verbot nicht gegeben, nach Grundbesitz gezogen wären. Uebrigens werden uns ja hoffentlich künftighin der Lehrer durch eine Turnanstalt reichlichen Ersatz dafür geben. Zwar wissen wir noch nichts Näheres, wie die Lehrer darüber urteilen; aber wahrscheinlich und nach den Äußerungen meines Professors wird uns dieses edle Geschäft nicht abgeschlagen werden.“ Am 3. März folgt ein zweiter Brief deselben Schreibers an Vilsdorf, dem er bekennt: „Das „Volkstum“ habe ich beendet und habe jetzt „Wilhelm Tell“ angefangen, denn für die Schule habe ich jetzt gar keinen Sinn.“ Am 11. März

ließ Karl von Holtei in Weimar unter dem jubelnden Beifall der Gymnasialen Schiller's „Demetrius“ vor, ein Ereignis, das geradezu zündend auf die jugendlichen Seelen gewirkt haben muß. Ein besonders lebensvoll gefühltes Traufelgeuß muß der Primaner Bärk gewesen sein, dem Vilsdorf sein Herz in einem Briefe vom 8. April ausschüttete. Da heißt es u. a.: „Kürzlich teilte ich dir alles mit, daß ich vor einigen Tagen in Untersuchung gezogen, meine Papiere (unter andern auch alle Briefe von dir bis auf einen) konfisziert, und mir aufgegeben, die Stadt binnen kurzem zu verlassen. . . . Man hat in meiner Korrespondenz mit dir und Deumann etwas gesucht, was keineswegs drit gelesen hat; ich habe mich leider überzeugen müssen, daß von Seiten der Regierung meine Streben für geistige und sittliche Veredelung verkannt, und ich stets das Opfer eines falschen Verdachts werden muß. Am wenigsten erwartete ich ein so unbilliges Verfahren in einem Lande, welches durch vernünftige Liberalität stets allen andern Staaten vorgezogen und als Muster dienen konnte.“ Anders, nicht so harmlos, sah der Direktor des Oberkonfistoriums, Karl Peucer, die Sache an, der sich in einem Schreiben an den Ephorus der Anstalt, Dr. Röhr, vom 16. April 1828 folgendermaßen äußert: „Indessen bege ich die Ueberzeugung, daß Vilsdorf einer von den geistigen Auswendigkeiten einer wohl noch immer im Stillen bestehenden und fortwirkenden geheimen Carbonaria war, deren Zweck es ist, sich junger exzentrischer Köpfe zu bemächtigen und sie für phantastische Zwecke zu bearbeiten und zu begeistern, so daß man sich ihrer späterhin, im vorkommenden Fall bedienen kann. Daraus deuten gewisse, im vagen gehaltenen Ausdrücke in den Vilsdorfschen Briefen. Daher es sehr gut ist, daß dieses ganze Nest gerührt und fortgewirren worden ist. Was aber zunächst nötig erscheint, ist wohl dieses, daß von Seiten der Unterrichtsbehörde alles fernere Ziehen der Gymnasialen auf die Dorfschulen, in ganzen Truppen, zum Trinken, zum Turnen, zum Singen, zum Commerzieren, aufs strengste verboten wird; daß man ein genaues Auge richtet auf das Zusammenkommen der Schüler in heimlichen Privatäußern oder gar in Gasthäusern und Kaffeehäusern. Daß den Wirten streng

verboten werde, dergleichen Schülerzusammenkünfte bei sich zu dulden — mit einem Worte daß die Zügel der Schuldisziplin stroffer angezogen werden als bisher, und hierin wollen wir uns durch die Connivenz des v. Gernhard auf keine Weise behindern lassen.“ Des weitern sind folgende Ausführungen Peucers vom 24. April 1828 überaus beachtenswert: „Es ist unbillig, und sogar wahrscheinlich, daß trotz der Mainzer Untersuchungskommission und ihren bekannten Folgen, trotz den erkannten und vollstreckten Strafen, die alte Idee eines einzigen und unteilbaren Deutschlands noch immer nicht erloschen ist. Phantastische Köpfe predigen, obgleich im Stillen, noch immer ein einheitliches Deutschland; man sucht die hindernden Gesetze und Verbote durch allerlei dem Anschein nach unschuldige akademische Verbindungen, wie z. B. ästhetische Lesegesellschaften, zu umgehen, und indem man diese Verbindungen auch auf die Gymnasien erstreckt, will man schon die jüngere Generation für gewisse geheime Zwecke und streng geheim gehaltene Ziele gewinnen und umgarnen. Junge, unerfahrene Schüler von reger, leicht entzündlicher Phantasie, sind solchen alsbärtigen Vorsehensführern, wie Vilsdorf, gerade die willkommensten, und man braucht nur Bärk's Bild und Augenausschlag zu sehen, um zu wissen, daß mit diesem Jüngling das Rühmte und Bewegteste zu unternehmen ist. Bärk ist auf dem Wege, ein Romantiker (!) zu werden.“ Die unter den älteren Schülern der Anstalt genährten Ideen schienen den Mitgliedern des Oberkonfistoriums ein paar Jahre später allerdings bedeutendere Früchte zu zeitigen. Dem Oberkonfistorium wurde die Anzeige hinterbracht, daß um die Jahreswende von 1831 auf 1832 „Gymnasialen an dem Vereine für die freie deutsche Presse teilgenommen und mit dem Gastwirt Müller in Niedergrunstedt einen monatlichen Beitrag von fünf Talern im Gold unterzeichnet hätten.“ Natürlich hatten die Justiz erregung der Gemüter in allen Klassen und Ständen hervorgerufen. Allein daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen, dafür hatte der verdienstvolle Ephorus, Dr. Röhr, zur rechten Zeit „propädeutisch“ im Gymnasium mit gutem Erfolge zu wirken verstanden, um am 11. März

inhalten irgendwie als Heilmittel zu betrachten. Auch platonische Erklärungen und Ermahnungen, die der erregten Volksstimmung Rechnung tragen und begütigend wirken sollen, reichen nicht aus. Die Folgen eines Verlangens der entscheidenden Stellen würden unabsehbar sein.

### Badische Politik

**Vorbereitungen für die Landtagswahlen.**  
Mosbach, 31. Aug. In einer Vorbesprechung von Vertrauensleuten der deutschnationalen Volkspartei wurde bekannt gegeben, daß bei den kommenden Landtagswahlen Deutsche nationale und Landbund zusammengehen werden. Die Kandidatenlisten werden demnächst bekannt gegeben.

Die Deutsche Volkspartei des 7. bad. Landtagswahlkreises hielt hier eine Wahlkreis-Konferenz ab, wobei Geheimrat Prof. D. Rohrbach einmütig zum Spitzenkandidaten nominiert wurde. Geheimrat Rohrbach gehörte von 1900 bis 1918 der Zweiten badischen Kammer an und war von 1909 bis 1917 deren Präsident.

In Mosbach tagte ferner eine Wahlkreis-Konferenz der sozialdemokratischen Partei, die als Spitzenkandidaten wiederum den Heidelberger Stadtrat Emil Maier aufstellte.

TU. Freiburg i. Br., 29. Aug. Zum Wahlkreisleiter für den 3. Wahlkreis, der den Kreis Freiburg umfaßt, bestehend aus den Amtsbezirken Emmendingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch und Freiburg, ist Landrat Schwöbber in Freiburg ernannt worden. Als Spitzenkandidaten des Reichstagsblocks (Deutschnationale und Landbund) werden folgende Namen genannt: Dr. Brähler-Freiburg, Abg. Dörr-Deumweiler und Abg. Klüber-Gundelfingen.

Landtagsabgeordneter Karl Albiez tritt mit der jetzt zu Ende gehenden Wahlperiode aus dem politischen Leben zurück. Er wird zu den neuen Landtagswahlen seine Kandidatur mehr annehmen und hat auch schon die Leitung der Wehrer Zentrumsorganisation aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

### Sozialpolitische Rundschau

**In Chemnitz wird weiter gestreikt.**

TU. Chemnitz, 1. Sept. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Chemnitz: Obwohl heute im Baugewerbe des ganzen Reiches die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, ist dies in Chemnitz nur zum Teil geschehen. Die sogenannte Richtung Heimtrage, die am Plage den kommunikativen Teil der Arbeiterschaft vertritt und die als eine der ersten in den Streik getreten ist, hat sich dem Beschluß der Organisationskommission nicht gefügt. Ihre Angehörigen haben im Gegenteil heute beschlossen, die Wiederaufnahme der Arbeit an verschiedenen Punkten in der Stadt zu verhindern.

**Ausperrung von 15 000 Zigarrenarbeitern.**

Pr. Berlin, 1. Sept. Nachdem in verschiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachsen des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller die Arbeiter in den Ausstand getreten waren, ist gestern vom Reichsverband sämtlichen Delegierten der genannten Bezirksgruppe (Freistaat Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Teile von Thüringen, Provinz Sachsen und Hannover) die Kündigung zum 12. September ausgestellt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

**Zum Gehaltsstreik im Berggewerbe.**

TU. Berlin, 31. Aug. Die am 31. August in Berlin zusammengetretene Vertrauensmännerkonferenz des Deutschnationalen Bergbau-Gewerksverbandes hat einstimmig die Ablehnung des am 27. August gefällten Schieds-

spruches beschlossen. Der Schiedspruch wurde als Festspruch bezeichnet, der die sofort notwendige Neuregelung der Gehälter nicht verhindern dürfe.

**Der Streik der Kölner Hafenarbeiter.**

TU. Köln, 1. Sept. Der am Sonnabend ausgebrochene Streik der Kölner Hafenarbeiter ist heute vollkommen. Die städtischen Arbeiter sind nicht beteiligt.

**Bersärfung im Parität-Konflikt.**

Pr. Berlin, 31. Aug. Die seit einiger Zeit bestehenden Differenzen zwischen den Direktoren verschiedener deutscher Parität-Theater und der Internationalen Artisten-Liga scheinen scharfe Formen anzunehmen. In einer Kundgebung der Artisten wird einer größeren Anzahl führender Paritätler der Vorwurf gemacht, daß zum Nachteil der deutschen übermächtig viele ausländische Artisten engagiert werden und behauptet, daß einzelne Unternehmungen zeitweise nur Ausländer beschäftigt haben. Wie der „Tag“ meldet, sollen den Ausländern bedeutend höhere Gehälter und anstatt 10 Prozent nur 2 Prozent Lohnsteuer abgezogen werden. Die deutschen Artisten verlangen, daß mindestens die Hälfte des Artistenpersonals Deutsche sein sollen.

### Verschiedene Meldungen

**Zugzusammenstoß in Hamburg.**

WTB. Hamburg, 31. Aug. Heute früh fuhr ein von Alsborg nach Blankenese fahrender Stadtbahnzug auf einen vor dem Einfahrtsignal des Dammtorbahnhofes haltenden Zug desselben Richtung in Folge vorzeitiger Freigabe der Strecke durch den Fahrdienstleiter des Dammtorbahnhofes von hinten auf. 12 Reisende wurden verletzt, von denen zunächst drei ins Krankenhaus überführt wurden. Zwei von ihnen wurden kurz darauf wieder entlassen. Mehrere Augen sind entgleist, jedoch beide Stadtbahnzüge gelupft sind. Der Zusammenstoß war sehr heftig; er erfolgte gerade über der Ueberführung, die das Alsterglacié mit dem neuen Jungfernstieg verbindet. In zahlreichen Abteilungen zerbrachen die Fenster Scheiben. Die schweren Eisenwagen wurden vollständig verbogen. Der zweite und dritte Wagen des ausfahrenden Zuges wurden ineinander geschoben. In den betroffenen Zügen befanden sich zum Teil Arbeiter auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte. Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Arbeiter sind dauernd mit Schweißapparaten beschäftigt, um die ineinander geschobenen Abteile auseinander zu bringen.

**Eisenbahnunfälle.**

WTB. Paris, 30. Aug. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, ist gestern Abend ein Personenzug in der Nähe von Vieux auf zwei hintereinander gefesselte Lokomotiven aufgefahren. Die Gleise sind gesperrt. Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein. Wie die Abendblätter aus Basel melden, ist der D. Zug 14 Straßburg-Basel gestern Abend gegen 11 Uhr, als er den Tunnel bei der Neubadstraße verließ, auf einen Güterzug aufgefahren. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden aus den Schienen gehoben und ein Kohlenwagen zertrümmert, 6 weitere beschädigt. Die Lokomotive des Straßburger Zuges entgleiste und der hinter ihr befindliche Postwagen wurde ineinander geschoben. Der Zug soll nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren sein, weshalb der Zusammenstoß nicht sehr stark gewesen sei.

Gestern Abend ist bei Saargemünd infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug auf einen andern haltenden Güterzug aufgefahren, wobei beide Züge stark beschädigt wurden. Ein Bremser wurde getötet.

**Vom Zuge überfahren.**

WTB. Bohnwinkel, 31. Aug. Auf der Strecke Bohnwinkel-Steile wurden gestern Abend 10 Uhr, ein 40jähriger Mann und ein fünfjähriges Kind von einem Personenzug überfahren. Der Mann war sofort tot, das Kind ist schwer verletzt.

**Automobilunglück.**

WTB. Saarbrücken, 1. Sept. Auf der Kirche in Gersweiler ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. An der Kreuzung der Provinzial- und Krughütterstraße fuhr ein Automobil, das den ziemlich steilen Berg hinunterkam, in die dicht gedrängte Menschenmenge hinein, die dort vor den Kirchentoren stand. Das Automobil geriet einige Stände, stieß an eine Telegraphenstange und rief eine Anzahl Personen zu Boden. Zwei Frauen gerieten unter die Räder des Automobils und wurden schwer verletzt. Nur mit vieler Mühe konnte man die Verunglückten unter den Rädern des Automobils hervorziehen. Außer den beiden Frauen, von denen die eine in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wurden noch fünf Personen, darunter zwei Kinder verletzt, doch sind deren Verletzungen leichter Natur. Das Automobil, das eine französische Nummer trug, wurde beschlagnahmt, und der Fahrer, ein junger Mann aus Lothringen, verhaftet. Angeblich ist das Unglück auf das Verlangen der Bremse zurückzuführen.

**Entflohener Zuchthäuser.**

WTB. Braunschweig, 1. Sept. Der Bandenführer Paul Görlich, der mehrmals wegen Einbruchdiebstahls verurteilt und wiederholt aus dem Gefängnis entwichen ist, ist in der Nacht zum Montag wiederum aus dem hiesigen Kreisgefängnis ausgebrochen. Görlich hat, wie es scheint, mit Hilfe zweier Uffizien die Festungstür durchstößt und ist, nur mit einem Hemd bekleidet, im Schutze der Dunkelheit entkommen. Görlich, der kürzlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gehörte einer Einbrecherbande an, der auch eine Reihe von Raubüberfällen in der Gegend von Braunschweig und Potsdam, sowie in Pommern zugeschrieben wird.

**Tödlcher Absturz vom Orster.**

TU. München, 1. Sept. Bei der Befestigung der 3127 Meter hohen Tabaretalpe in der Ortlergruppe, die vom Prinzen Colonna aus Rapell mit seinem Sekretär Giuliano unter Führung der berühmten Dolomitkletterer

## Aussprüche:

I.

*Als allgemeines, für jede Art von Geschäftsbetrieb geeignetes Reklamemittel ist nach unserer Ansicht bis heute kein besseres Mittel in die Erscheinung getreten als die Zeitungsanzeige.*

Nordd. Lloyd, Bremen.

**Ein wirksames Werbemittel für ganz Baden ist das  
Karlsruher Tagblatt**

1892 kann der ruhig und frei denkende Mann an Reuer berichten: „Selbst in jenen Tagen, wo sich die Diktationen bis auf unser eigenes Land, und bis auf die hiesige Residenzstadt erstreckten, war ihr (der Gymnasialen) Verhalten in diesem Bezuge musterhaft. Allerdings wollten ihnen vorerliche Schwägerinnen Schuld geben, daß sie an dem bekannten unruhigen Septemberabend des Jahres 1890 parteiweise vor der hiesigen Haupttreppe vorübergezogen wären und, mit Knütteln bewaffnet, die nachhabenden Soldaten insultiert und gefragt hätten, ob ihre Gewehre auch geladen wären... Auch fernerhin ließen sich die Gymnasialen keine Dandlungen zu Schulden kommen, welche das Gepräge politischer Zweideutigkeit in sich getragen hätten... In diesem ehrenwerten Verhalten suchte ich sie dadurch zu bestärken, daß ich in der am Schluß des Jahres 1891 abgehaltener deutscher Sprache gehaltenen Gymnasialrede auf die Ereignisse dieser bewegten Zeit Rücksicht nahm... So sehr ich nun auch seit jener Zeit, namentlich durch den Fall Warschau und andere bekannte Ereignisse, die politische Aufregung der Gemüter überall... festgerte: so gab es doch bis in die neueste Zeit unsere Gymnasialen fort und fort die stärksten Beweise ihrer loyalen Gesinnung, daß sie die Deutsche Tribüne gelesen haben, kann ihnen schwerlich als etwas Straffälliges angerechnet werden, indem dieses Blatt bis auf diesen Augenblick nicht zu den in unserem Lande verbotenen gehört. Daß sie als Leser der Tribüne auf den Gedanken kamen, dem sogenannten deutschen Presseverein, für welchen dieselbe in Nr. 29 alle Deutschen zu baren Beiträgen aufforderte, ihrerseits einen monatlichen Beitrag zu gewähren, war gewiß eine große Unbedachtlichkeit, da sie in ihrer jugendlichen Erfahrungslosigkeit nicht wissen konnten, was dieser Verein neben seinem ausgesprochenen Zweck für eine gefährliche Nebenbühne haben könnte... Trug übrigens die Unwissenheit, mit der sie in die Sache eingingen, in dem vorliegenden Falle eine politische Farbe, so ist das ja in gegenwärtiger Zeit ebenfalls genug. Denn wie sollte jetzt, wo die bürgerliche Gesellschaft in allen ihren Gliedern politisch aufgeregt ist, und wo die Dorfzeitung jede Bauernschule zu einem debattierenden Klub macht, unsere Jugend von den allgemeinen

Interessen des Tages ganz unberührt bleiben, und wie vermochten Gymnasial-Epikuren und Lehrer diejenigen in einer willigen Teilnahmlosigkeit dabei zu erhalten, welche die moderne häusliche Erziehung in allen gedanklichen Dingen zu überzeitigen sucht?

Auch der Direktor Gernhard nahm sich der jungen Leute der mitgeteilten Anklage gegenüber (am 8. März 1892) mit den Worten an: „Die Primaner hätten gelacht, der Verein „Freie Presse“ habe einen wohlthätigen Zweck, nämlich eine Ansammlung von monatlichen Beiträgen zur Unterstützung unglücklicher Familien, deren Väter sich für die deutsche Pressefreiheit aufgeopfert hätten oder eingetretet worden wären.“

In dessen die vorgesezte Behörde sah die Sache in weniger günstiger Lage und erst am 30. März 1892 eine Verfügung, wodurch die Lehrer zur strengsten Aufsicht angehalten wurden, „weil die Jugend in derlei Treiben ihre schöne Jugendzeit recht bejammernswürdig vergeudet und weil wir in dem Staatsdienst nur sichere Leute brauchen können, folglich auch den sonst Tüchtigen bei Anstellungen notwendig zurückstellen müssen, wenn er seine Gefinnungen schon auf der Schule und auf der Unversität verächtigt hat. Die uns eingekommenen Namen bleiben notiert und das fernere Benehmen der Einzelnen kann uns nötigen, darauf zurückzukommen.“

helftigen; die Regierung nahm schließlich die Sache selbst in die Hand und gab bald den immer dringender werdenden Witten der Schüler nach, ja sie erließ sogar höchst heilsame, Turnen und Jugendspiele betreffende Verordnungen. Die Politik aber galt künftig, auch im Jahre 1898, unter den Schülern des Weimarschen Gymnasiums als „ein garstig Lied, ein leidig Lied!“

### Der Wurstinspektor.

Im Honoratorenkloster des Gasthauses zum Engel in Dornheim hängt unter andern Bildern auch die etwas verhasste Photographie eines Mannes, der, eine Zigarette auf dem Kopf, behäbig in einem Rehnstulz sitzt und eine lange Pfeife raucht. Diesem Manne, namens Philipp Wahl, sieht man es an Wiene und Haltung an, daß er der Tüchtigkeit die Nähe vorzog, und begreift, daß er, der in jüngeren Jahren zu Heidelberg die Rechte studierte, aber es zu keinem Examen, geschweige denn zu Amt und Würden im Solde der Demokratie brachte, seinen Namen „Der Pandektenlump“ nicht umsonst erhielt. Von diesem Manne, der in seinen ungezählten und ewigen Semestern sich als ein großer Spatz und Galgenvogel bewährte, kurlieren in seiner Heimat viele Geschichten, von denen wir noch eine im Gedächtnis behalten.

Es begab sich eines Tags, daß Wahl mit leerem Geldbeutel und kurrerndem Magen in eine Heidelberger Schankwirtschaft trat, wo grade geschlachtet worden war und der Duft der frischen Leberwürste u. des Wellfleischs dem Pandektenlump lieblich in die Nase krieg. Da sah er an einem Eckisch drei Bauern besammeln sitzen, die sich am schäumenden Braubier und einer Platte voller Würste gütlich taten und nach Ansehen und Gebaren, wie kein scharfer Kennerblick sofort erforchte, das Pulver nicht gefunden hatten. „Stell' Euer Wahl auf eine Weile ein und erlaß' Euch solange am Gerstenfakt!“ sagte Wahl, würdevoll näher tretend und eine vergilbte Notiz als Legitimationspapier aus seiner Tasche ziehend, „ich bin der Wurstinspektor und vom Amt beauftragt, diese Würst zu untersuchen, zu erforschen, zu sezieren und zu inspizieren, ob sie feinerlei der menschlichen Gesundheit schädliche Bestandteile enthalte, weil unter den Schweinen dieses Stalles ein böser Mistlauf geschwitten hat. In einer Viertelstunde komme ich wieder.“

Franz und Rudolf Pingera unternommen wurde, stützten Franz Pingera und der Sekretär Giuliano 300 Meter tief ab. Die furchbar verkümmerten Leichen konnten geborgen werden.

**Eine Bestie in Menschengestalt.**

TU. Berlin, 1. Sept. Ein Akt mittelalterlicher Grausamkeit hat, wie die Morgenblätter melden, jetzt vor dem Schöffengericht in Memel seine Sühne gefunden. Einem Landwirt in Schlawpüll war kurz vor Weihnachten seine Brieftasche mit 300 Lit und verschiedenen Papieren abhanden gekommen. Ein 15jähriger Hütterjunge fand einige Tage später einen Teil dieser Papiere und gab sie dem Landwirt ab. Dieser vermutete nun, daß der Hütter das Geld unterschlagen habe und brachte ihn zu dem Landpfleger in Daxillen, der den Knaben so lange schlug, bis er aus Angst ein Brette des Geldes angab. Als dort nichts gefunden wurde, leitete der Unmensch die Untersuchungen fort, die ihren Höhepunkt darin fanden, daß der Knabe mitten im Winter nackt in einen Keller gesperrt wurde. Infolge dieser Mißhandlungen mußten dem Knaben später beide Beine abgenommen werden. Der Landpfleger wurde zu vier Jahren Zuchthaus, der Landwirt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Sieben Personen durch Kentern einer Barke ertrunken.**

WTB. Paris, 1. Sept. Havas meldet aus Perpignan: Eine Fischerbarke ist bei der Ausfahrt aus der Bai von Banyuls infolge stürmischen Wetters umgeschlagen. Von den 12 Personen, die von einer Festlichkeit in Banyuls zurückkehrten, sind sieben ertrunken.

**Eine Niesensaffäre in Lemberg.**

WTB. Warschau, 1. Sept. Lemberger Wäldern zufolge kam die Lemberger Polizei einer großen Geldbetrugsaffäre auf die Spur. Einer Lemberger Gerber wird zur Last gelegt, über ihr Vermögen hinaus sechs ausgestellt zu haben. Die Beträge, um die die Bankengeld geprellt wurden, belaufen sich auf über 800 000 bis 1 000 000 Dollar. Der Fabrikbesitzer Josef Pitner und sein Gehilfe Markus Kurzer wurden verhaftet. Dem Direktor der Fabrik, Dr. Kohn, gelang es, nach Wien zu flüchten.

**Niesensfeuer in Nagasaki.**

TU. Neuport, 31. Aug. Nach Meldungen aus Nagasaki hat ein Niesensfeuer das Hospital und mehrere Unterverständgebäude zerstört. Der Schaden wird auf 1 Million Yen geschätzt.

Sprach's, nahm die Würste ruhig von der Platte und schritt, von den verübten Mäcken der Bauern gefolgt, langsam aus der Stube. Die Bauern, etwas kleinlaut und ängstlich geworden, ob ihnen nicht die vielleicht verdorbene Würst Schaden möchte, ergötter sich schon nicht mehr so recht am Gerstenfakt, marteten und warteten eine Viertel, eine halbe und eine ganze Stunde, zahlten dann, da der Wurstinspektor immer noch nicht wiederkam, ihre Besche und machten sich eilends aus dem Staube, weil sie besorgten, bei der politischen Untersuchung dieses Imbisses, welcher sich bei dem langen Ausbleiben des Inspektors offenbar als ein verdächtiger und gesundheitswideriger erwiesen hatte, noch Unannehmlichkeiten durch Zeugeneinvernahme zu erleiden.

Sie begaben sich, um etwaigen polizeilichen Zugriff auszuweichen, durch verschiedene Nebengäßchen nach der entgegengesetzten Vorstadt, wo sie in eine meist von niederm Volk besuchte Wirtschaft traten, waren aber nicht wenig erkannt, an dem runden und spiegelblanken Mittelisch des Lokals einen Mann mittlerer Alters mit einem Schoppen Wein und einigen Leber- und Blutwürsten beschäftigt, zu finden, der nach Kleidung und Haltung ganz dem Wurstinspektor glich. Dieser, denn er war es wirklich, hatte die Bauern bei ihrem Eintreten sofort wieder erkannt, aber, im Besitz der Gabe, durch Verrenkung und Verzerrung der Gesichtsmuskeln und Verdrehung der Augen seine Gesichtszüge fast bis zur Unkenntlichkeit zu einstellen, augenblicklich der früheren Amtsmiene eine völlig veränderte Fassung gegeben.

„Gudt emol dort nimmer!“ flücherte der Jodel zum Jörg, „wann i net ganz g'wieß wisse dhät, daß selber im Raum fa so schep's Gesicht g'habt, no dhät i glaame, dort hodt der Wurstinspektor!“ Sprach's und ging mit seinem Gefellen schnurstracks zur Türe hinaus, denn man konnte nicht wissen, ob selber nicht auch ein Wurstinspektor oder ein Verwandter desselben sei. Auch meinten die Bauern auf dem Heimweg, man dürfe das Geld für den Imbiß nicht als nutzlos angesehen betrachten, da man bei reichlichem Wurstgenuss am Ende doch Schaden am Körper genommen habe, vor solchen also durch des Wurstinspektors Darwischen gütlich bewahrt geblieben sei. Otto Wisnack.

Aus Baden

Probewurferei in Pforzheim.

tu. Pforzheim, 31. Aug. Die hiesige Freie Wetzgerinnung hat heute und morgen eine Probewurferei veranstaltet. Sie will in Gegenwart von Vertretern der Presse, der staatlichen Preisprüfungsstelle, städtischer und staatlicher Behörden den Beweis erbringen, daß die von ihr errechneten Wurfpreise tatsächlich den Verhältnissen entsprechen und nicht zu hoch sind. Es wurden angelastet 1 Farnen, 2 Schweine und 1 Kalb. Auf den Ausgang der Veranstaltung u. die Preisberechnung ist man allgemein gespannt.

dz. Ettlingen, 1. Sept. Bekanntlich soll durch Vermittlung der Girozentrale in Mannheim eine Auslandsanleihe in Höhe von 30 Millionen Mark aufgenommen werden. Die Summe würde im Falle des Aufnahmefalles an eine Reihe badischer Städte verteilt werden, die jedoch Solidarhaftung übernehmen müßten. Dieser letzte Punkt hat den Ettlinger Bürgerausschuß, der zunächst geneigt war, sich mit 40 000 Dollars zu beteiligen, nachdenklich gemacht, und die für Ettlingen geplante Anleihe dürfte nicht zustande kommen.

tu. Schiltbach, 1. Sept. Hier herrscht ein reiches Obstangebot auf den Äpfeln wie auf den Birnbäumen. Hiesig müssen die Äpfel wegen der Zeit gestiftet werden. Bedauerlicherweise hat der große Hagelschlag im Juli das Obst in vielen Fällen derart ausgerichtet, daß Fäulnis eintrat.

tu. Mannheim, 1. Sept. Am Sonntagabend fiel infolge Trunkenheit beim Nachhausegehen ein 54 Jahre alter Tagelöhner die Hausflurtreppe hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu.

— Mannheim, 1. Sept. Die Ursache des Todes des Fahrers Georg Wehrle von der Firma Benz & Cie., der während der von der Sommetregierung veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt plötzlich in Kottow a. Don gestorben ist, bedarf noch der Aufklärung. Die Direktion des Wertes hat von der Fahrleitung ein Beileidstelegramm erhalten, in dem nichts von der Ursache des plötzlichen Todes erwähnt ist. Wehrle, der 20 Jahre bei den Benzenwerken tätig war, zeichnete sich durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus. Er hat als Beifahrer an allen größeren in- und ausländischen Rennen teilgenommen und so zu den Erfolgen der heimischen Benzmarke mit beigetragen. Von den Konturrennen, an denen er in den letzten Jahren beteiligt war, sind die Berliner Rennen auf der Ausbahn im Jahre 1921, sowie die Monza- und Semmering-Rennen im Jahre 1923 zu erwähnen. Die Witwe hat sich nach Berlin an das Auswärtige Amt gewandt, damit die Leiche hierher überführt wird. — Am Samstag hat

ein lediger Tagelöhner in der Strohornstraße seiner Braut nach vorausgegangenem Vorkreiß drei Stiche beigebracht, so daß sie in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Täter wurde festgenommen. — Am Samstag wurde die Leiche des 59 Jahre alten, ledigen Tagelöhners Peter Käßgen aus dem Nedar bei der Friedrichstraße gelandet. Es wird vermutet, daß Käßgen, der ohne Wohnung und dem Trunke ergeben war, in den Nedar gefallen ist, als er auf dem Nedarvorland nächtigen wollte.

a. Weinheim, 1. Sept. Die Stadtverwaltung hatte vor Jahresfrist dem Freien Sportkartell Weinheim ein abschüssiges Gelände im Birkenauer Tal mit der Aufgabe überlassen, es in bestimmter Frist zu planieren und als Waldspielplatz zu gestalten. Wäldchenfalls sollte das Gelände der landwirtschaftlichen Bebauung zugänglich gemacht werden. Die dem Freien Sportkartell Weinheim angeschlossenen Sportvereine haben nun in der Arbeit eines Jahres die Erdbeerarbeiten ausgeführt. Es mußten mehrere tausend Kubikmeter Erde bewegt werden, was alles von den jungen Leuten vollständig uneigennützig ausgeführt wurde. Jetzt ist der Sportplatz fertig und konnte gestern durch ein Bezirkssturm- und Mitgliederfest eingeweiht werden. Der neue Spielplatz, der ringsum von Waldhöhen einflankt, dürfte wegen seiner landschaftlich bevorzugten Lage einer der schönsten Sportplätze von Süddeutschland sein. Große Naturtribünen sollen demnächst errichtet werden. Da der Platz an der Wäldchen liegt, so wird anschließend daran ein großes Schwimmbad geschaffen werden.

dz. Tauberbischofsheim, 1. Sept. Besprechungen für den großen Heimatsfesttag in Karlsruhe fanden am Samstag, Sonntag und Montag in Tauberbischofsheim, Wittlichhausen, Sainstadt, Buchen und Adelsheim statt. Aus Karlsruhe nahmen daran Verkehrsleiter Rader, Nieser vom Karlsruher Odenwaldklub und Krümmen vom Pfälzer-Waldverein teil. Das Ergebnis der Ansprachen kann dahin zusammengefaßt werden, daß voraussichtlich auch heuer wieder Trachten und Gruppen aus dem Frankenland im Festzuge vertreten sein werden.

dz. Muden, 1. Sept. Bei Retfenbach wurden in den letzten Tagen zwei kapitale Hirsche geschossen, und zwar ein Ästler- und ein Wierzecherbock. Verdiebentlich wurden auch Wildschweine in dieser Gemarkung festgenommen.

dz. Obrißheim (Amt Mosbach), 1. Sept. Am Sonntagabend brach aus bisher noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Mechanikers Rich. Schneider Feuer aus, dem das Wohnhaus, die Scheune und die Werkstatt zum Opfer fielen.

tu. Rastatt, 1. Sept. Auf der Straße von Rastatt nach Rastatt stieß ein Motorradfahrer aus Odenheim namens Dominik

Merkel an einem Wegübergang mit einem Fuhrwerk zusammen. Durch den Anprall wurde er vom Motorrad heruntergeschleudert und blieb, ebenso wie seine Begleiterin — ein Fräulein aus Gernsbach — verletzt liegen. Beide fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. Die Verletzungen waren nicht ernstlicher Natur, so daß die Entlassung aus dem Krankenhaus bereits wieder erfolgen konnte.

dz. Offenburg, 1. Sept. Der Bezirk Offenburg ist, nachdem die Maul- und Klauenseuche in Rammerzweier und Niederhopsheim erloschen ist, wieder seuchenfrei.

dz. Rastatt, 1. Sept. Am Samstagabend wurde aus dem Rhein bei Kilometerstein 123 die Leiche einer Frauensperson im Alter von 20 bis 25 Jahren gelandet, die 10 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben mag. Bekleidet war die Leiche mit einem blauweißen karierten Kleid mit halblangen Ärmeln, um den Halsbandschlitz blaue Borte. Der Kragen zeigt Stiderei. Weiter hatte die Leiche schwarze Baumwollstrümpfe, einen blauen Wollschuhtrock, welches Schirtinghemd mit Spigen und ebensolches Beinkleid an. Um den Hals der Leiche war ein kleines Stück in der Dicke eines Fingers von einer Granathülse befestigt.

dz. Freiburg i. Br., 1. Sept. Nachdem Freiburg durch die Inbetriebnahme der Fluglinie Mannheim-Freiburg-Basel in den regelmäßigen Luftverkehr einbezogen ist, hat der Stadtrat beschlossen, den Flugzeugschuppen Heidenhofstraße 23 durch Einbau eines Bureau für die Flugleitung bezw. Flugpolizei, ferner eines Warterraumes für die Fluggäste usw. den besonderen Bedürfnissen entsprechend auszugestalten.

dz. Stauf, 1. Sept. Heute in den frühesten Morgenstunden brach im Hause des Bäckermeisters Braun am Marktplatz ein Brand aus, der den Dachstuhl des Gebäudes vollständig einäscherte. Der schnell herbeigeleitete Feuerwehrgang gelang, eine Ausbreitung des Feuers zu verhindern, jedoch ist der durch die großen Wassermengen angerichtete Schaden recht bedeutend.

— Konstanz, 1. Sept. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, Gau Südbadensland, hält am Samstag, 5. und Sonntag, 6. September, hier im Bürgerausschußaal der Gewerkschaft seinen 6. ordentlichen Gantag ab. Der Gau Südbadensland zählt zurzeit über 8000 Mitglieder. Er umfaßt die Länder Baden, Württemberg und die Pfalz links des Rheines. Der Gantag wird sich insbesondere mit der allgemeinen Wirtschaftslage in den genannten Ländern, mit den Gehalts- und Anstellungsverhältnissen der technischen Angestellten und Beamten, mit dem Kampf gegen das weitere Vordringen der antisozialen Reaktion und mit Fragen der Werbetechnik befassen.

Aus der Pfalz

b. Neustadt a. S., 1. Sept. Ein großer Diebstahl wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof verübt. Von fünf des Nachts erbrochenen Güterwagen wurden vier verübt. Die Dieben fielen in die Hände: mehrere Valle, Bekwaren, ein Herrenfahrrad, eine Rüte, 200 folade und 200. Von den Tätern hat man keine Spur.

b. Aus der Südpfalz, 1. Sept. In Ebersheim erkrankten nach Genuß von Trauben verschiedene Personen, besonders mehrere Kinder. Bekanntlich soll man die mit argerhaltigen Wurmkäfern behandelte Trauben nicht genießen, auch nach Abwaschen nicht. Es wird wiederholt vor dem Genuß von Trauben auf bekannter Herkunft gewarnt.

b. Aus der Vorderpfalz, 1. Sept. Einen untern Fana machte die Gendarmerie in Mutterstadt. Dort konnte auf dem Markte bei der Kirchweibe der 24 Jahre alte Einbrecher Josef Stumm verhaftet werden. Der seit drei Jahren aus der Strafanstalt Zweibrücken entwichene Verbrecher machte seit längerer Zeit die ganze Gegend unsicher.

b. Sondernheim, 1. Sept. Der hier bei einem Pumpwerk beschäftigte Jakob Woraenher wurde von einem Mollwagen erfaßt und unter diesen. Der Verunglückte erlitt Rippenbrüche und schwere Verletzungen der inneren Organe. Er mußte in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus nach Speyer gebracht werden.

b. Niederreisenbach, 1. Sept. Sämmer verunglückt und der Fahrradhändler Karl Scheidt und der Lehrer Emil Pflieger. Beide fielen auf einem Motorrad und starben. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt. Scheidt wurde gegen eine Baumschneiderei und Pflieger gegen eine Baumschneiderei, Pflieger erlitt erhebliche Verletzungen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Anwachsen des Automobilverkehrs bringt naturgemäß eine starke Steigerung der Verkehrsunfälle mit sich. Vollständige Regelung und planmäßiger Ausbau des Straßenbaus werden das zum Teil vermindern. Nichts desto weniger können diese Maßnahmen den Schaden, den infolge seiner Verwahrheitung sich selbst und andere gefährdet, wenn sie alles vermeiden, was geeignet ist, ihre Verantwortung zu verringern. Unvorsichtigkeit aber fesselt der Genuß von gewöhnlichem Bohnenkaffee die Nervosität, denn Bohnenkaffee enthält ein Gift: das Coffein. Es gibt aber einen echten Bohnenkaffee, dem das Coffein entzogen ist, der die Nerven nicht angreift, also nicht nervös macht. Dies ist der coffeinfreie Kaffee Hag, der Kaffee-Handels-Aktion-Gesellschaft, Bremen, dessen Genuß nach ärztlichen Zeugnissen bei feinstem Geschmack und Aroma keinerlei gesundheitsschädliche Folgen, selbst nicht für schwer Her- und Nervenleidende mit sich bringt.

Am 30. August 1925 wurde das Mitglied unseres Aufsichtsrats Herr Ministerialrat Dr. Karl Wengler durch einen Unglücksfall jäh aus dem Leben gerissen. Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen, der seit dem Jahre 1920 unserem Aufsichtsrat angehört und uns seit dieser Zeit wertvolle Dienste geleistet hat, einen hochgeschätzten Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren werden. Karlsruhe, den 1. September 1925. Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft

Lebensmittel-Geschäfte übernimmt oder mietet, evtl. Kommissionsverkauf. Geßl. Angebote unter Nr. 6266 ins Tagblattbüro erbeten. Linoleum Qualitätsware! Billige Preise! Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie A. Wurz & Sohn Tapeziermeister und Dekorateur Schillerstr. 13 Gegründet 1885 Telefon 3087

Preiswertes Spezial-Angebot! Neueste Velour-Schotten 140 cm breit Meter M. 8.50 für Mäntel, Kleider, Röcke W. Boländer

F.C. Baden F.A.I. Athl. Sp.-Club, Germ. Sportfreunde e. V. Karlsruhe Lokal: Löwenrachen (Kaiser-Wilhelm-Halle) Sportplatz: Wildpark Mittwoch, 2. Septemb. 6 Uhr, auf unserem Wildpark-Sportplatz Polizei-Sportverein I. gegen F.C. Baden I. Freitag, 4. Sept., 8 Uhr Monatsversammlung im Klubhaus.

Coburger Tageblatt meistgelesene Tageszeitung der Industriestadt Coburg, Süd-Thüringens u. Nord-Bayerns Bevorzugtes und vielbenutztes Inseratenblatt der Groß-Inserenten Personensuche aller Art haben stets Erfolg Korbmacher-Zeitung Coburg (früher Apolda) Einzige Fachzeitschrift, welche dreimal monatlich erscheint Um In- u. Auslande stark verbreitet, daher für Werbezwecke unentbehrlich

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in herzlicher Freude an Oberarzt Dr. Max Krüger-Franke und Frau Paula, geb. Resch. Cottbus (Nied.-Lausitz), 31. Aug. 1925 Von der Reise zurück Dr. med. Rettig Schillerstraße 50 Karl Birkenmaier Geibelstr. 3 Karlsruhe-Mühlburg Tel. 3790 Werkstätte für Wohnungseinrichtungen liefert nur erstklassige Qualitätsmöbel nach eigenen u. gegebenen Entwürfen

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe Wegen sofortiger Räumung bis 50% Rabatt! P. Kreussler Douglasstraße 22, beim Grenadierdenkmal

# Aus dem Stadtkreise

## Der Kinderreichtum der Völker.

Es ist eine alte geschichtliche Erfahrung, daß der Reichtum der Völker eine Zukunft haben, die den reichlichen Geburtenüberschuß bezeugt. Die jüngere Aufstellung zeigt, daß bei den meisten europäischen Völkern gegenüber der Vorkriegszeit ein Geburtenrückgang zu verzeichnen war. Der Grund hierfür ist natürlich die gesteigerte Sterblichkeit, eine typische Familie zu erhalten. Es muß auf den ersten Blick verwundern, daß England einen stärkeren Geburtenrückgang gehabt hat als z. B. Frankreich, das neuerdings gegen hundertjährigen Wittern das Kreuz der Jugendlosigkeit verleiht, um sie für die dem Vaterland geleisteten Dienste zu belohnen. In England war der Geburtenüberschuß vor dem Kriege sehr viel größer als in Frankreich, so daß der demas stärkere Rückgang viel weniger fühlbar ist.

Der Geburtenrückgang beträgt in: England 21 Prozent, Frankreich und Belgien 21 Prozent, Niederlande 19 Prozent, Deutschland 18 Prozent, Norwegen 16 Prozent, Schweden 14 Prozent, Österreich und Italien 13 Prozent, Schweiz 12 Prozent, Slavische Völker 1 Prozent.

England hat unter allen europäischen Völkern nach dem Kriege die größte Arbeitslosigkeit und damit den stärksten Anreiz zur Beschränkung der Geburtenzahl gehabt. Frankreich hatte vor dem Kriege einen jährlichen Geburtenüberschuß von nur 58 000; gegenwärtig neidet uns dieses Land, das uns fast auf allen Gebieten bis auf dem ausgeglichen hat, noch unseren Kinderreichtum. Der Rückgang der Geburten in Deutschland (18 Prozent) ist noch nicht besonders geringfügig, da wir vor dem Kriege eine Geburtenzahl von rund 1 870 000 hatten und daher gegenwärtig noch 1 700 000 Geburten haben dürften. Wir haben wohl nicht mehr ganz den Geburtenüberschuß der Vorkriegszeit (540 000 im Jahr), sondern vielleicht noch 650 000. Diese Zahl genügt aber schon, um dem bevölkerungspolitisch unruhigsten Frankreich Schrecken einzujagen. Es ist anzunehmen, daß der Geburtenrückgang bei den germanischen Völkern (England, Niederlande, Deutschland, Norwegen, Schweden, Österreich und zum Teil auch die Schweiz) aufhören wird, sobald die große Nachkriegs-Krise überwunden sein wird. Die slavischen Völker haben nur einen sehr geringen Geburtenrückgang gehabt und werden der Zahl nach immer mächtiger in Europa. Dafür werden diese Völker, die durchschnittlich auf niedrigerer Entwicklungsstufe stehen, in viel höherem Maße durch Seuchen und Hungerkatastrophen dezimiert als die Völker Mittel- und Westeuropas.

# Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Es ist geradezu zu einem Schlagwort geworden, daß man nur die Zwangswirtschaft auf dem Gebiet des Wohnungswesens aufzuheben braucht, dann wäre alles gut. Man verweist auf die Zwangswirtschaft auf anderen Wirtschaftsbereichen. Ein Vergleich ist aber nicht angebracht, weil man Fleisch, Fett, Getreide usw. im Bedarfsfall vom Ausland beziehen kann, Wohnungen aber nicht.

Bei freier Wirtschaft im Wohnungswesen würden sich die Mieten aus der Wohnung der Vorkriegszeit sehr rasch jenen der jetzt gebauten Häuser anpassen. Die Mieten der neuen Häuser, wenn diese bei vollkommener freier Wirtschaft, also auch ohne irgendwelche billigen Darlehen oder Zuschüsse errichtet werden müßten, sind aber rund fünfmal so hoch, wie die Friedensmieten. (Baukosten etwa doppelt so hoch und Zins etwa dreimal so hoch wie vor dem Kriege.) Daß diese Mieten nicht bezahlet werden können, braucht nicht näher begründet zu werden. Ein Mann, der früher 800 M. Miete bezahlte hat, kann heute nicht 1500 M. bezahlen, wenn sein Einkommen vielleicht gerade ebensoviele beträgt. Die Gehälter und Löhne können nicht entsprechend erhöht werden, weil dann jede Ausfuhr vollkommen unmöglich wäre. Gerade die Industrie müßte das größte Interesse an niedrigen Mieten haben, damit auch die Löhne niedrig bleiben können. Die Mieten könnten nur niedriger werden, wenn die Baukosten und die Zinsen niedriger sind. Das darvon auch bei freier Wirtschaft vorerf. nicht zu denken ist, ist ganz selbstverständlich.

Wird heute beispielsweise ein Einfamilienhaus verkauft, so wird vielfach als Kaufpreis ein wesentlich höherer Betrag verlangt, als das Haus gekostet hat, nur mit der Begründung, daß ein neu erbautes Haus ja noch mehr kostet. Die Hypothekensind in der Regel beibringend, werden jedenfalls nicht höher als 25 Prozent aufgewertet. Es werden also vom zufälligen Hauseigentümer vollkommen unberechtigte Gewinne gemacht auf Kosten der Hypothekengläubiger.

Ganz genau so ginge es mit der Miete und bei dem Verkauf der Miethäuser. Der Hauseigentümer ist überdies daran, daß er ein Haus mit einem Wert von 100 000 M., das mit 67 000 M. Hypothekensumme belastet war, so bekommt der Hypothekengläubiger 25 Prozent von 67 000 M. = 16 750 M. Wird das Haus verkauft, so wird es mit 100 000 M. bezahlt. Der Hauseigentümer hat also sein ganzes Geld gerettet. Er bekommt es entweder gleich in die Hand, oder läßt es sich gut verzinsen. Der Hypothekengläubiger erhält zunächst überhaupt kein Geld und dazu noch einen recht geringen Zins. Käme freie Wirtschaft im Wohnungswesen, so würde der Hauseigentümer 100 000 M. wieder in Form von Miete verzinst erhalten und im Verkaufsfall würde er etwa 100 000 M. für das Haus bekommen. Das Stadtschreiben hat der Hypothekengläubiger, mit dessen Geld das Haus in der Hauptsache gebaut worden ist.

Die Mieten im Ausland sind über Friedensmieten. Stimmt, aber auch die Einkommen sind entsprechend höher. Die Mieten sind im Ausland etwa 1,5mal höher, als die Friedensmieten, nicht 5mal höher, wie sie in Deutschland bei freier Wirtschaft werden würden.

Der Hauseigentümer ist der Steuereinnahmer für Staat und Gemeinde. War er das früher nicht? Die Unterhaltungskosten sind zu gering. Sie sind nahezu dreimal so hoch, wie vor dem Kriege. Zugegeben, die Häuser sind vernachlässigt und bedürften größerer Reparaturen. Mit dem dreifachen Geld kann man bei den heutigen Baupreisen allerdings nicht dreimal so viel machen lassen wie früher. Aber früher sind auch sogenannte Schönheitsreparaturen vom Hauseigentümer bezahlt worden, was heute wohl jeder Hauseigentümer ablehnt. Wegen einer allseitigen Erhöhung des Unterhaltungskostenfußes würde nichts einzuwenden sein, wenn die in der Miete für Unterhaltung enthaltenen Beträge tatsächlich für die Unterhaltung verwendet würden. Die Wohnungen sind unser wertvollster Besitz, der nicht vernachlässigt werden darf.

Nicht nur in Deutschland haben wir eine Zwangswirtschaft im Wohnungswesen. Auch in England, Frankreich, Belgien und Italien usw. sind die Mieten durch Gesetz gezwungen.

Nicht nur in Deutschland werden aus öffentlichen Mitteln Zuschüsse für den Wohnungsbau gegeben, das ist auch in anderen Ländern in oft erheblichem Maße der Fall, es sei nur England erwähnt. Man darf aber der Wohnungswirtschaft nicht Mittel entziehen und sie für den allgemeinen Finanzbedarf verwenden, wie wir es in Deutschland mit unserer Gebäudeversicherungs-, Mietzinssteuer oder wie diese Steuer sonst in anderen Bundesstaaten best. machen. Diese Steuern müssen reiflich dem Wohnungsbau zugewandt werden. Freie Wirtschaft im Wohnungswesen bringt uns keinen Schritt weiter, sondern nur die Schaffung von Wohnungen. Erst wenn der Wohnungsbedarf in der Hauptsache gedeckt ist, kann man an Aufhebung der Zwangswirtschaft denken.

# Nforzheims Theaternoté wieder im Bürgerausschuß.

x. Nforzheim, 31. Aug.

Seit einigen Tagen hat das Nforzheimer Schauspielhaus wieder seine Pforten geöffnet, und der Aufstuf war sehr gut, wie allgemein anerkannt wird. Trotdem steht alles noch auf tönernen Füßen, denn der Bürgerausschuß hat heute nach stündiger Debatte den verlangten Zuschuß von 90 000 Mark abgelehnt. Diese Lösung hatte wohl niemand erwartet, nachdem man ihn bereits im Stadtrat wie im Finanzausschuß genehmigt hatte. Aber die Linke wollte einfach nicht, weil sie darüber verschnupft ist, daß die alte Direktion geblieben ist, obwohl den städtischen Körperlichkeiten i. Zi., als sie über die Genehmigung des neuen Vertrags. Beschluß zu fassen hatten. Gelegenheit geboten war, eine andere Leitung zu bekommen, da von Seiten des Hausbesizers zwei Verträge zur Entscheidung vorgelegt worden waren. Man wollte aber damals besonders schlaun sein und dem Hausbesizer die Verantwortung für die Direktion allein überlassen, obwohl man doch damals schon sich darüber klar war, daß man mit der Verpflichtung des Theaterbesizers, die Genehmigung der Stadt einzuholen, sich fellegelet hatte, ebenso damit, daß man den Hausbesizer nach Gewährung der Darlehen zum Umbau verpflichtete, in den Räumen Theater spielen zu lassen und schließlich auch damit, daß man Subvention geben wollte.

Mit beigetragen zu dem heutigen Verhalten der Sozialdemokraten hat wohl auch der Umstand, daß die Volkshöhe nicht mehr den Einfluß haben soll und darf, wie in der vergangenen Spielzeit. Das auch aus anderen Parteien die Abneigung gegen die jetzige Direktion, deren Fähigkeiten man kritisierte, zum Ausdruck kam, sei es unso deutlicher, daß man i. Zi. hätte aus der Reserve herausgehen müssen und den Vertrag mit diesem Direktor nicht mehr genehmigen durfte. Dessen läßt man sich hier auch klar zu sein, denn durch die Redner kam allgemein zum Ausdruck, daß man nicht mehr anders könne, als den Zuschuß von 90 000 Mark zu bewilligen, nachdem die Sache nun auf diesem Wege lief. Das kam auch in den Ausführungen des Stadtvorverordnetenobmannes zum Ausdruck und des Theaterreferenten, der den Vorschlag machte, die Häuser des Theaterdirektors auf die richtige Anwendung des Zuschusses hin zu prüfen. Auf die Kritik, daß die Stadt selbst wieder einige Dvergastspiele geben wolle, die dem Theater Abbruch tun würden, verteidigte er sich damit, daß die Gefahr abgewendet werden solle, daß die Nforzheimer nach Mühlacker in den Umlandbau zu den Doernauführungen gehen, gab aber dann zu, daß trotzdem welche dort abonnierten wollen. Als man dann lange genug — viel zu lang — hin und her gefritten hatte, wurde die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 36 Stimmen abgelehnt, wobei die Sozialdemokraten und die Kommunisten geschlossen dagegen stimmten. Das Haus war nicht allzu stark besetzt.

Was nun werden wird, weiß zunächst kein Mensch, daß aber dieser Zustand ein Unbehagen ist, das dürfte jedem klar sein. Es ist doch ganz unumgänglich, den Zuschuß nun nicht zu bewilligen, nachdem man vorher alle anderen Verträge gutgeheißen und die Spielzeit begonnen hat. Man wird eben schließlich doch noch ante Miene zum bösen Spiel machen müssen und hätte sich viel unnütz vergeudet Zeit und Reden sparen können. Man hat schließlich die Theaterfrage, die begraben sein zu lassen man allen Grund hatte, wieder auf einige Zeit aufgerollt, gewonnen hat man aber dabei nichts.

Nicht weniger interessant war die Debatte über die Vorlage, welche die Renovierung des Ratskellers betraf. Die Stadt hatte ein Preisanschreiben erlassen, worauf von Architekten und Künstlern sehr nette Entwürfe eingegangen waren. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete erforderte eine Aufwandssumme von 40 000 Mark. Daraufhin kam man im Schoke der Stadt auf der Erkenntnis, daß diese Summe für die Umgestaltung des Ratskellers nicht ausreichte, woraus wurde und beauftragte das Städt. Hochbauamt mit Ausarbeitung von Plänen. Hier stellte man dann einige Richtlinien auf, die eine notwendige Renovierung vorsehen, wozu die Stadt die Summe von 34 000 Mark (gegen 40 000 Mark für völlige künstlerische Umgestaltung) bewilligen soll. Inzwischen wurde diese Summe denn auch vom Stadtrat genehmigt und mit den Herstellungsarbeiten begonnen, da der Ratskeller am 1. Oktober wieder eröffnet werden soll. Aus allen Lagern wurde heute Protest dagegen erhoben, daß der Stadtrat die Bürgerausschußversammlung lediglich als Bewilligungsmaschine benützen wolle, da man sie auch in dieser Sache wieder vor eine vollendete Tatsache stelle, und es wurden viele Stimmen laut, man solle einfach auch hier ablehnen. Der Vorsitzende hat den Stadtrat nochmals zu entlasten, da man ja nicht mehr zurückkonne, weil die Arbeiten vergeben und im Ratskeller schon alles zusammengegriffen sei, der neue Wirt aber am 1. Oktober einziehen müße. Mit Ach und Krach gab es denn auch „Abolution“ mit 34 gegen 30 Stimmen. Zu ändern war ja an der Sachlage doch nichts mehr. Daß die heutige Bürgerausschußsitzung ein „Nuhmesblatt“ sein dürfte, wird wohl kein Mensch behaupten und die Verneiner in der Theateraufschuffrage werden bei nochmaligem Ueberdenken des Ergebnisses vielleicht auch anderer Meinungen werden, als sie bei der Abstimmung waren.

## Abendsporfest in Darmstadt.

Hervorragende Beteiligung. — Gute Leistungen von Trohbach, Houben, Hoffmeister, Schröder, Pelzer und Dr. Kuidke.

Zr. Darmstadt, 31. Aug. (Fig. Drahtber.) Der Akademische Sportklub Darmstadt veranstaltete am Montag abend auf seinem ebenso vorzüglichen wie landschaftlich schön gelegenen Platz ein Abendfest, zu dem ein Teil der deutschen Ländermannschaft als Gast erschien. Ferner mochte auch Houben mit seiner Preußenmannschaft auf der Reise von Mannheim in Darmstadt halt. Bei einer derart guten Besetzung war naturgemäß eine gute sportliche Ausbeute zu erwarten und das umso mehr, als sich auch die Witterung und die Bahnverhältnisse recht günstig anließen. Das unter Söllingens Leitung stehende Fest hinterließ denn auch den besten Eindruck, der allerdings durch eine schnellere Abwicklung des Programms noch hätte verstärkt werden können. Bedauerlich war es auch, daß eine Reihe anwesender Mittelstreckenler, so u. a. Walper nicht zu Worte kommen konnten, da auf Wunsch eines einzelnen Herrn der 800 Meter-Lauf zugunsten einer 400-Meter-Konkurrenz fallen gelassen wurde.

Meister Houben, der am Tage vorher schon in Mannheim bewiesen hatte, daß er noch da ist, mochte zwar einen etwas ermüdeten Eindruck, trachte aber immerhin die 100 Meter in 10,9 Sek. vor Schlichte II-Brandenburg noch Hause; im nach, der gleichfalls über diese Strecke ging, endete als Vierter. — Der Sieg im 400-Meter-Lauf war Dr. Pelzer (50,2 Sek.) nicht zu nehmen; eine gewisse Ueberraschung war der zweite Platz von Höher-Köln vor Engelhardt-Darmstadt. — Seiner Trohbach hatte im 110-Meter-Hürdenlauf nur einen Konkurrenten; diesem gab er 9 Meter Vorsprung und schlug ihn dann noch um 8 Meter in der guten Zeit von 15 Sek., ohne eine Hürde zu versenken.

Ein famoses Rennen lief Frankfurt 80 gegen Preußen Krefeld (ohne Schlichter) in der 3 mal 200-Meter-Staffel. Houben hatte als Schlussmann Krefelds etwa 4 Meter gutzumachen, was ihm aber nicht ganz gelang. — Als die relativ beste Leistung des Tages muß der Disfusswurf von Hoffmeister mit 44,78 Meter bemerkt werden. Schröder-Waltrp hat sich in diesem Jahre gewaltig verbessert; heute stieß er die Angel 18,80 Meter weit; Schröder wäre der gegebene Mann, um den deutschen Rekord an die 15-Meter-Grenze zu bringen, wenn... ja wenn Schröder sich einmal technisch vervollkommen würde. — Drei Mann, Dr. Kuidke, Hoffmeister und Dauer kamen im Speerwurf über die 55-Meter-Grenze, Köpffe sprang 1,80 Meter hoch, dann hinderte ihn eine leichte Verletzung daran, die Latte höher legen zu lassen. Auch Neeg fiecte im Stabhochsprung bei einer Sprunghöhe von 3,70 Meter den Kampf auf. 1500 Zuschauer hatten an den guten Ergebnissen des Tages ihre helle Freude.

### Die Ergebnisse:

- 100 Meter Einlauf: 1. Houben-Krefeld 10,9 Sek., 2. Schlichte II-Berlin 2 Meter zurück, 3. Pelzer-Frankfurt, Brustbreite zurück, 4. Imbach-Schweiz weit, 2 Meter zurück.
- 400 Meter offen: 1. Nathan-Karlsruhe 11,1 Sek., 2. Hoffmeister-Brustbreite zurück.
- 400 Meter: 1. Dr. Pelzer-Stettin 50,2 Sek., 2. Höher-Köln 3 Meter zurück, 3. Engelhardt-Darmstadt weitere 2 Meter zurück.
- 110 Meter Hürden: 1. Trohbach-Berlin 15 Sek., 2. Behr-Stuttgart (9 Meter Vorgabe).
- 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. S.G. Frankfurt 1880 47,7 Sek., 2. eine gemischte Staffel (Zubach, Schlichte, Nathan, Dr. Pelzer) 5 Meter zurück, 3. Borussia-Frankfurt, 4. F.F. Frankenthal.

- Schlöße, Nathan, Dr. Pelzer) 5 Meter zurück, 3. Borussia-Frankfurt, 4. F.F. Frankenthal.
- 3 mal 200-Meter-Staffel: 1. Frankfurt 80 1:07,2 Min., 2. Preußen-Krefeld (ohne Schlichter) 2 Meter zurück, 3. Borussia-Frankfurt weitere 2 Meter zurück.
- Speerwerfen: 1. Dr. Kuidke-Berlin 56,80 Meter, 2. Hoffmeister-Hannover 55,80 Meter, 3. Dauer-Düsseldorf 55,80 Meter.
- Disfusswerfen: 1. Hoffmeister-Hannover 44,78 Meter!!!, 2. Schaulfe-Stuttgart 40,78 Meter, 3. Wenninger 39 Meter.
- Angelschießen: 1. Schröder-Waltrp 18,80 Meter, 2. Schaulfe 13,47 Meter, 3. Wenninger-Zuffenhausen 13,37 Meter.
- Hochsprung: 1. Köpffe-Stettin 1,80 Meter, 2. Bed-Darmstadt 1,75 Meter.
- Stabhochsprung: 1. Neeg-Kunzberg 3,60 Meter.

## Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, 1. September.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Temperatur in °C	Wind	Wetter	Wolken	Sichtweite	
Karlsruhe 130	7,6	14	17	SW	leicht	bed.
Baden 213	—	—	—	—	—	—
St. Blasien 780	—	8	30	8	S	leicht
Freiburg 1497	6,8	11	13	7	SW	leicht

### Außerbadische Meldungen.

Ort	Auflauf i. Niederschlag	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Jualtschke	—	—	—	—	—
Berlin	758,7	18	W	schwach	Regen
Hamburg	758,3	16	SW	mäßig	Regen
Seibershausen	749,2	8	SW	Stille	better
Stocholm	744,6	13	SW	Stille	wolkent
Stundens	750,8	11	W	Stille	Regen
Kopenhagen	755,0	14	SW	mäßig	bedeckt
Croydon (London)	780,8	16	SW	schwach	bedeckt
Brüssel	765,3	17	W	schwach	bedeckt
Paris	768,4	17	W	schwach	bedeckt
St. Petersburg	780,0	12	W	sehr leicht	wolkent
Genf	769,3	14	S	sehr leicht	wolkent
Quano	767,5	15	SW	sehr leicht	wolkent
Genoa	—	—	—	—	—
Venedig	765,7	22	Stille	—	wolkent
Rom	766,4	24	Stille	—	wolkent
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	765,6	15	SW	sehr leicht	bedeckt
Warschau	759,0	18	SW	leicht	Regen
Wlatter	—	—	—	—	—

\* Zustdruck drückte.

Der Hochdruckrücken, welcher seit einigen Tagen über Frankreich lag und unsere Wetterlage beherrschte, wird von der kräftigen Zykone über Skandinavien nach Süden gedrängt und flucht langsam ab. Ein Rest desselben liegt noch am Nordrande der Alpen und bedingt vorderhand für Baden noch teilweise heiteres Wetter. Später, bei weiterem Druckabfall, ist mit zunehmender Bewölkung und unbeständigem Wetter zu rechnen.

Wetterausichten für Mittwoch, 2. September: Noch zeitweise heiter, tagsüber mäßig warm bei westlichen Winden; später eintrübend mit frischen Niederschlägen.

### Rheinwasserstand.

Ort	1. September	31. August
Sauterinsel	2,18 m	2,15 m
Rehl	3,11 m	3,11 m
Wagen	4,82 m	4,81 m
„	—	—
Wannheim	3,77 m	3,85 m

mittags 12 Uhr 4,85 m  
abends 6 Uhr 4,85 m

Auffindung der Leiche Dr. Wenglers. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die eifrigen Nachforschungen des Reichsmassenschers zur Bergung der Leiche des am Sonntag vormittag im Schwielowsee ertrunkenen Ministerialrats Dr. Wenler geführt.

Chinesischer Heimattag. In Verbindung mit dem Südwestdeutschen Heimattag am 12. und 13. Sept. findet auch ein Chinesischer Heimattag statt.

Verleihenungen für den Reiseverkehr mit Jugoslawien. Das jugoslawische Außenministerium in Belgrad hat mit Deutschland, England, Frankreich, Österreich, Italien und der Tschechoslowakei eine Vereinbarung getroffen, der zufolge von nun an für den zwischenstaatlichen Reiseverkehr dieser Länder Reisepässevermerke für die Dauer von 6 Monaten ausgestellt werden, so daß nicht bei jeder Reise ein neuer Eintragsvermerk eingeholt werden muß.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Personenauto erfolgte gestern nachmittag Ecke Köhner- und Kaiser-Allee. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Unfall. In einer Fabrik im Banwald brachte ein Schmiech aus Weingarten beim Steigen von Eisen durch Versagen der Stanzmaschine die rechte Hand in die Maschine, wobei ihm vier Finger der rechten Hand gemaischt wurden. Der Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Schöne Pferde. Gestern nachmittag scheuten die beiden Pferde eines Landwirts in Darlanden, die an einen leeren Wagen gespannt waren und saßen, trotzdem der Eigentümer auf dem Fuhrwerk stand, durch die Heberdrähter. Eine Vordertrake rissen sie das dort stehende Stelntreuz und eine Mauer um. Infolge des Anstalles wurde der Eigentümer vom Wagen geschleudert, ohne verletzt zu werden. Dann rauten die Pferde mit dem Wagen durch die Vordertrake weiter, wo sie noch einen Gartenzaun umrissen, der Wagen sich an einem Posten festleimte und das Gefährt schließlich zum Salten kam.

Festgenommen wurden: ein Schuhmacher von Holzhausen, der vom Amtsgericht in Lörach wegen Betrugs gesucht wurde, eine zum Strafvollzug gesuchte Frauensperson von hier, ein aus einer Anstalt entwichener Fürstentumskidling, ferner 9 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Was unsere Leser wissen wollen.

Unterhaltspflicht. Allein der uneheliche Vater ist verpflichtet, Unterhaltbeiträge zu gewähren. Dessen Vater liegt eine solche Verpflichtung auch dann nicht ob, wenn dieser noch minderjährig ist. Der uneheliche Vater kann auch nicht verlangen, daß ihm das Kind überlassen wird, um es selbst zu unterhalten. Das wäre höchstens mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts dann zulässig, wenn die uneheliche Mutter das Kind schwer vernachlässigt. Sonst liegt ihr die Sorge um die Person des Kindes zu.

Nachfrist. Nach § 226 B.G.B. kann eine Nachfrist erst dann gestellt werden, wenn durch Ablauf der Zeit oder durch Mahnung Verzug eingetreten ist; wenigstens muß die Frist nach Ablauf der vorher gestellten Frist wiederholt werden. Ebenso unzulässig ist die Androhung, Annahme der Leistung nach Ablauf der Frist abzulehnen und gleichzeitig die Mahnung der Erklärung, unter Umständen an dem Ablauf der Frist festhalten. Dadurch wird die Friststellung unwirksam. Nur dann entspricht eine Erklärung, die Annahme einer Leistung nach verstrichenem Ablauf der Frist abzulehnen, den Vorschriften des § 226 B.G.B., wenn sie deutlich erkennen läßt, daß der Erklärende seinen Anspruch bei nicht rechtzeitiger Leistung endgültig aufgibt.

